

## **Eine Ichenheimer Kuh für Unsere Liebe Frau – Mittelalterliche Stiftungen aus Offenburg und der Ortenau für den Bau des Straßburger Münsters**

*Martin Ruch*

Um das Jahr 1190 begann man in Straßburg damit, die bereits bestehende Bischofskirche als erweiterten Bau im spätromanischen Stil zu gestalten. Die Erneuerung erfasste zunächst das Nord-, dann das Süd-Querhaus, wo sich um 1225 allmählich unter dem Einfluss von aus Frankreich kommenden Meistern frühgotische Formen durchsetzten. Um 1245 wurde der Bau des Langhauses im neuen, gotischen Stil unternommen. Das bestehende Langhaus des Vorgängerbaus riss man ab. 1275 war dieser Bauteil vollendet. Am 2. Februar 1276 wurden die Fundamente gesetzt, am 25. Mai 1277 der Grundstein zur Westfront des Straßburger Münsters. Erwin von Steinbach begann im Auftrag des Bischofs Konrad III. von Lichtenberg mit dem Bau der Fassade. Nach Erwins Tod am 17. Januar 1318 übernahm dessen Sohn Johannes die Fortführung der Arbeiten. Die Fassade sollte zwei Türme erhalten, wie die französischen Vorbilder in Paris und Reims. 1365 war sie bis zur Höhe der heutigen Plattform auf 66 Meter empor gewachsen. Dann erfolgte durch Meister Michael von Freiburg 1383–88 der Bau eines Glockengeschosses zwischen den beiden Türmen, sodass der heutige hohe, querriegelartige Fassadenblock entstand. 1399 begann unter der Leitung von Ulrich Ensinger der Bau der achteckigen Freigeschosse des nördlichen Turms, auf die der Kölner Architekt Johannes Hültz 1429 bis 1439 den durchbrochenen Turmhelm aufsetzte. So wuchs das Straßburger Münster zu einer Höhe von 142 m.

Anfangs war der Straßburger Bischof alleiniger Bauherr. Doch nach dem Jahr 1262, in dem die Straßburger Bürger in der Schlacht bei Hausbergen ihren Bischof und sein Heer besiegten, wurde das Domkapitel zum Bauherren. Nicht die Stadtgemeinde Straßburg war nun verantwortlich für die Beibringung der Baugelder, sondern aus freiwilligen Spenden und Beiträgen der Gläubigen erfolgte die Finanzierung der gewaltigen Bausumme. Diese Mittel kamen aus der ganzen Diözese, kamen von Adligen und Armen, bestanden in Geld, Immobilien oder Sachwerten. Jeder, der etwas geben konnte, spendete für die Marienkirche und damit auch für sein Seelenheil. Vier Ablassverheißungen zum Bau wurden ausgegeben gegen Zahlung einer gewissen Summe: Sündenerlass gegen Bares. Eine eigene „Bruderschaft Unserer Lieben



Bild oben: Das Buch  
der Schenkungen  
(alle Fotos: Ruch,  
Quelle: Archives  
municipales Strasbourg)

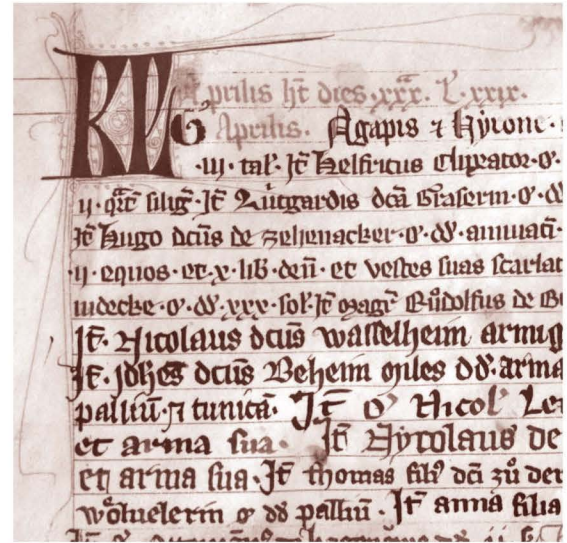


Bild oben rechts:  
Initiale April

Frau“ wurde ins Leben gerufen, in welche alle Schenker als Mitglieder eingetragen wurden. Die Gegenleistung bestand darin, dass jeweils zwei Messen in der Woche von den Priestern des Bistums für die Spender gelesen wurden.

Damit all diese Schenkungen auch in Zukunft nicht vergessen werden würden und die Gebete und Messen regelmäßig abgehalten werden konnten, trug man sie sämtlich sorgfältig in ein dickes Buch ein, das Schenkungsbuch oder „Liber donationum“.

Im Straßburger Stadtarchiv ist dieser schwere, in Holzdeckel mit Metallbeschlägen eingepackte Band erhalten.<sup>1</sup> Angelegt wurde der Pergamentband (Seiten ungefähr DIN-A4-Format) als Folgebund eines älteren Verzeichnisses, dessen Eintragungen in diesen neuen Band Anfang des 14. Jahrhunderts übernommen wurden. Darin erfolgten nun die weiteren Eintragungen bis in die ersten Reformationsjahre vor 1525.

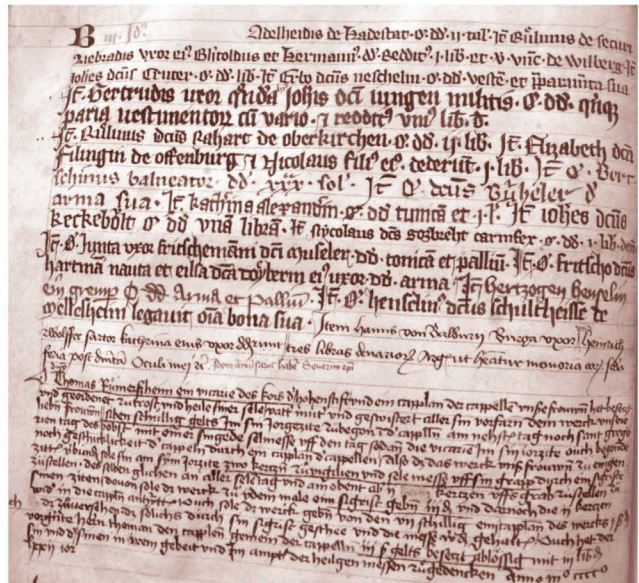
Die Schenkungen sind nach den Kalendertagen eingetragen, jeder Tag ist mit den ihn bezeichnenden Heiligen- oder Festtagen gekennzeichnet, sodass jede Doppelseite einem Tag entspricht. Die dort eingetragenen Namen der Schenkenden wurden dann an den Jahrestagen ihrer Schenkung am Marienaltar im Münster vorgelesen und es wurde für sie gebetet. Die Monate werden mit aufwendigen Zierinitialien eingeleitet.

„Dieses Schenkungsbuch ist eine reich fließende Quelle für die Kulturgeschichte des mittelalterlichen Straßburgs,“<sup>2</sup> schrieb Lucien Pfleger 1939. Und er meinte: „Es wäre zu wünschen, dass das Schenkungsbuch im Druck veröffentlicht würde. Die Aufgabe wäre schwierig, aber lohnend und würde eine überaus wertvolle Ergänzung der bisher gedruckten Geschichtsquellen der Stadt Straßburg sein.“<sup>3</sup> Die Edition des Buches ist bislang nicht realisiert worden, was bedauerlich ist. Aber möglicherweise lässt sich der Band mit den heutigen technischen Mitteln bald einmal als Digi-

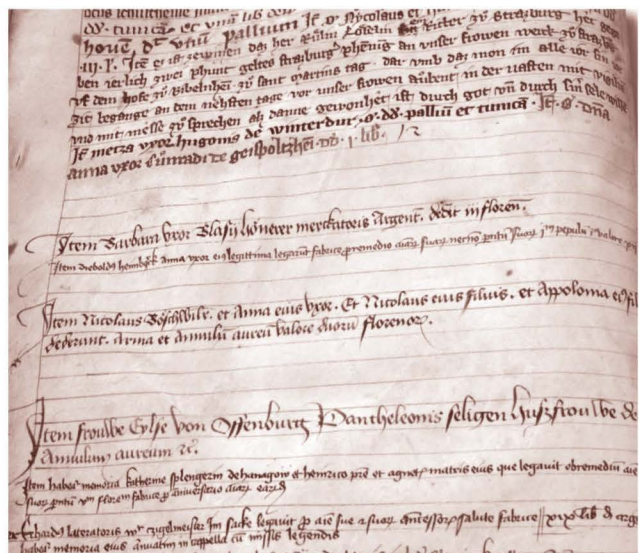
talisat der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen? Bei vielen mittelalterlichen Handschriften ist dies bislang möglich geworden.<sup>4</sup> Tatsächlich taucht man ja bei der Lektüre in den Kosmos der Alltagswelt jener Zeit ein. Neben Geldern, die von Adligen genauso stammten wie von Dienstmägden oder Handwerkern, finden sich auch Nahrungsmittelspenden für die Arbeiter am Münster erwähnt. Mal ein bescheidenes Fass Wein, mal große Hektolitermengen wurden als Spenden verzeichnet. Getreide und auch Vieh erscheinen in den Listen. Groß ist die Zahl der geschenkten Pferde. Wer als Adliger oder waffenfähiger Handwerker eine Rüstung besaß, schenkte auch diesen Harnisch her. Frauen, aber auch Männer gaben Kleidungsstücke unterschiedlicher Art, darunter gelegentlich zu einem „roten Unterrock“, was zeigt, welchen Wert auch manches bescheidene Kleidungsstück für den Schenkenden hatte. Schmuck und Kirchenggerät wurden fleißig gespendet, vor allem Zierstücke für den Marienaltar im Münster und das dortige „traurige Madonnenbild“. „Die Jungfer Margred von Hochfelden, die Krämerin in der Predigergasse, gab einen Topas für die Krone des Marienbildes.“<sup>5</sup>

Das Schenkungsbuch belegt auch Beiträge Ortenauer Menschen zum Münsterbau. Auch mit ihrer Hilfe wurde die große Marienkirche errichtet. Zwar sind sie prozentual gesehen nicht sonderlich häufig, die elsässischen und speziell Straßburger Nennungen sind entschieden zahlreicher. Aber das Auftreten ihrer Namen zeigt doch, welche Bedeutung das großartige Unternehmen für die gesamte Straßburger Diözese besaß, zu der rechtsrheinisch die Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier zählten.

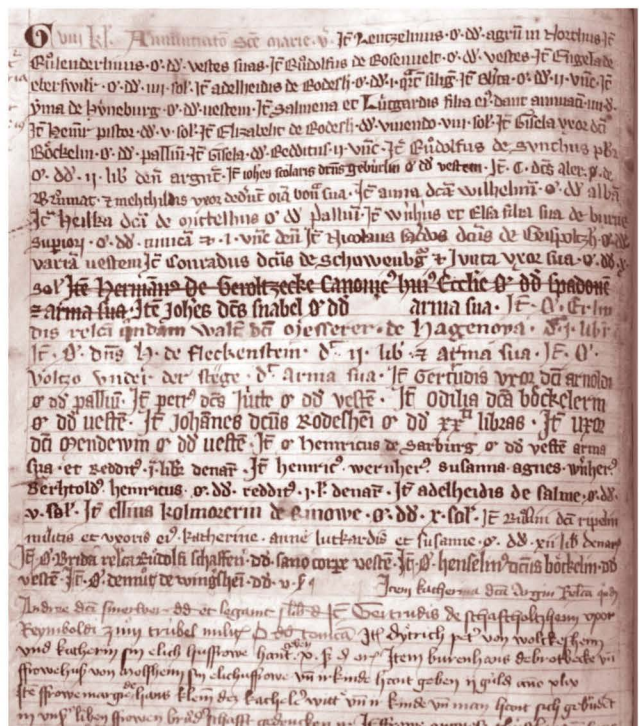
Bild rechts: Blatt zu Annunciato Sce Marie (= Mariä Verkündigung, ein Hochfest des Münsters)

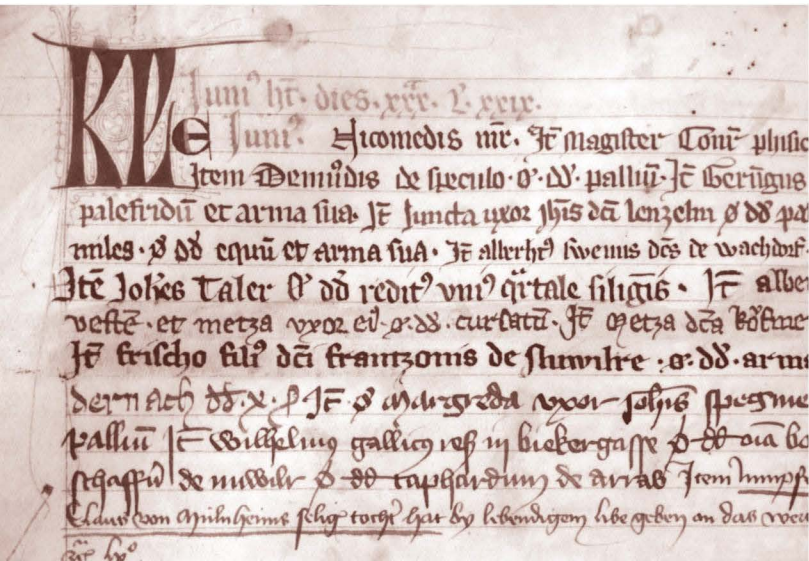


(7. Zeile) Elisabeth dicta Fillingin de Offenburg

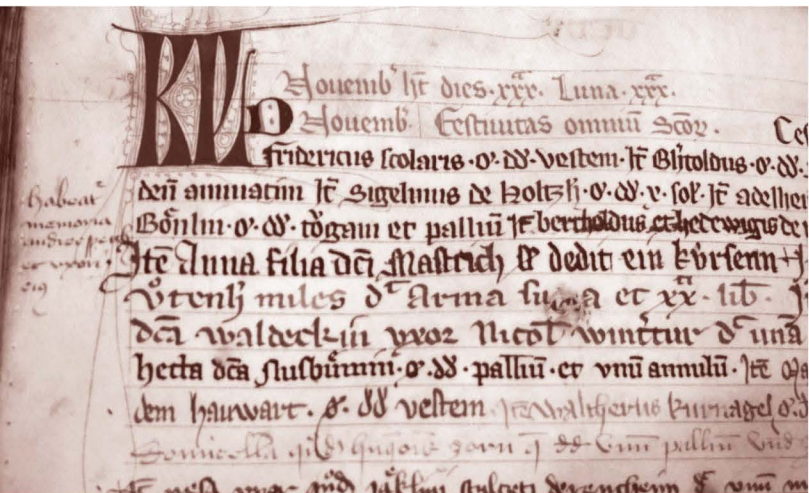


Eylse von Offenburg

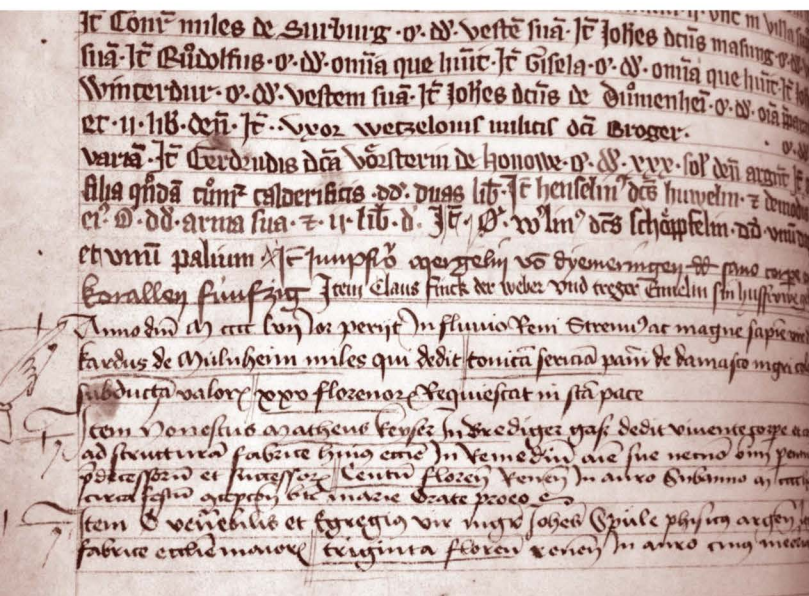




Juni-Initiale

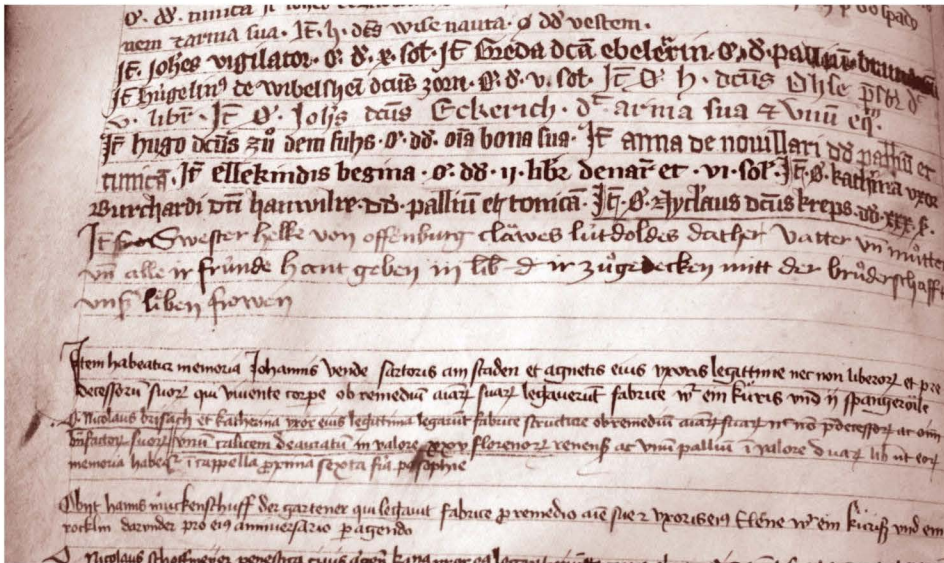
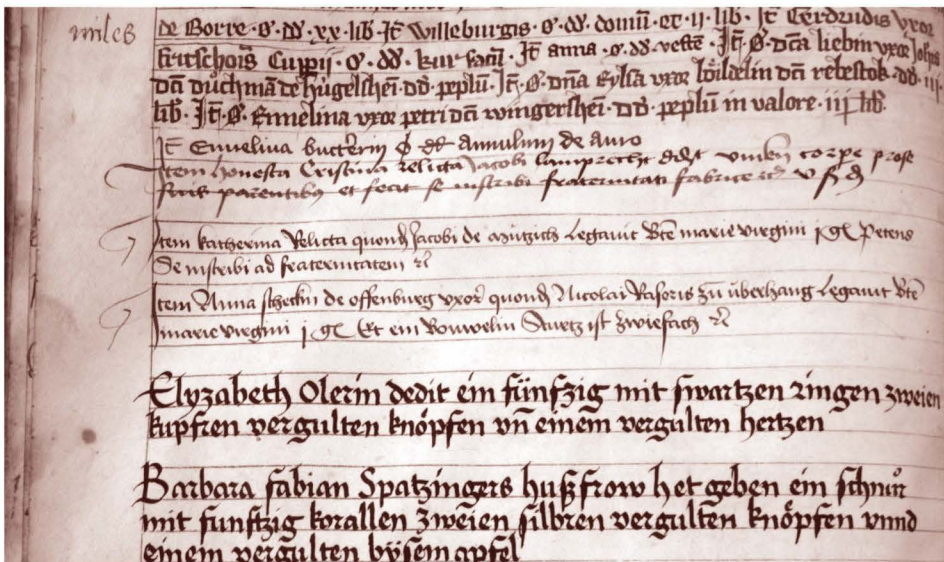


Blatt 1. November: Allerheiligen



Blick in das Buch

Am St. Hilarius-Tag: Ellma de Offenburg. Blatt 19 v (= Blatt 19 verso, Rückseite) Hedewigis de Oberkirche. 23 v honestus Michael de Durmstein olim residens in Gengenbach legavit fabrice ii florenos aureos (= der ehrbare Michael von Durmstein, früher wohnhaft in Gengenbach, gab dem Werk zwei goldene Florin). 29 v Johannes de Gengenbach. 1506 Margareta Schmerkin von Offenburg. Petrus sacerdos (= Priester) de Oberkirch 30 lib. Jungfrau Dorothe, Junker Obrecht von Stouffenberg den man sprechet Widergrin. Burkhard dictus Wolf von Renichei (= Renchen). Greda de Lore (= Lahr). 71 v Elisabeth dicta (= genannt) Filingin de Offenburg. 76 v Guta de Offenburg. Eylse von Offenburg, Pantheleonis seligen hußfrow. Domini Jacobi Mangolt de Lore. 82 v Anna, Ziehen Matzolds Witwe von Auenheim und Marzolf Hans ir Sun hant geben 1 pfd. ad fraternitatem (= zur Bruderschaft). 96 v Johannes sacerdos rector ecclesiae in Wilstete dedit annuos redditus siligus et equus et veste (= Johannes, Kirchherr der Kirche in Willstät, gibt Getreide, Pferd und Kleider). 97 v obiit Fraw Kunigund von Offenburg, Meister Jacobs von Landshut des Werkmeisters husfrow gewesen, hatt geben an das Werk unser lieben Frawen ein berlechten Krantz in vigilia palmarum, anno 1503 (= Es starb Frau Kunigunde von Offenburg, die Frau des Werkmeisters Jacob von Landshut, und hat dem Frauenwerk einen Perlenkranz gegeben). 103 v Item Scultetus de Gengenbach dedit vestem variam (= der Schultheiß von Gengenbach hat verschiedene Kleidungsstücke gegeben). 104 v Anna de offenburg pedisequa dicta de Greiffenstein dedit pallium et peplum (Anna von Offenburg, Dienerin bei der von Greiffenstein, gibt einen Mantel und einen Prachtmantel). 111 v Hedwig Wölfen de Renichei dedit vestem (= gibt Kleider). 122 v Elsa Schultheissin in Oberkirch dedit unum varium pallium. 129 v Frow Swester Helke von Offenburg, Claus

(9. Zeile) Schwester  
Helke von Offenburg(10. Zeile) Anna Steckin  
de Offenburg

Lütoldis dochter, Vatter un mutter un alle ir fründ hant geben iii lib D ir zu gedenken mit der Bruderschaft unser lieben Frowen. 137 v Elsa de Offenburg celleraria dicti lappe dedit pellem (= Elsa, Kellermeisterin bei dem genannten Lapp, gibt einen Pelz). 158 v Gerhardus de Neuenstein armiger residens dum vixit in Gengenbach interemptus balista a duobus sattelhabz prope villa Wilstette qui legavit fabrice equum valoris xviii florin (= Gerhard von Neuenstein, Ritter, residierte, als er noch lebte, in Gengenbach, wurde von den Geschossen zweier Spießgesellen nahe dem Dorf Willstätt getötet, hinterließ dem Frauenwerk ein Pferd im Wert von 18 Gulden). 164 v Greda de Oberkirch dedit duas vestes et varia. 173 v Dominus Sigebot de Gengenbach dedit vestem et arma (= Kleidung und Waffen). 177 v Margrete Heinrich des Scherers frowe zu Lore dedit 1 lib. 177 v Margret frenckin von Offenburg dedit ein Schleiger (= Schleier). 182 v Katharina de Gengenbach dedit pallium. 187 v Swester Emelin von Lore in der spetlerin Gotteshus

dedit 1 flor (= Schwester Emelin von Lahr, im Beginenhaus der Spetlerin, gibt einen Gulden). 204 v Item Katharina Symelerin von Offenburg obiit dedit ein duckaten und 15 d. 225 v Johannes sacerdos de offenburg dedit ii sol.

270 v Bertholdus huter de offenburg armiger et legavit unum equum fabrice (= Bertold Huter von Offenburg, Ritter, gibt dem Frauenwerk ein Pferd. – Huter gründete übrigens 1469 die caritative St. Erhard-Stiftung in Gengenbach). 265 Adelheidis de offenburg dedit peplum; nicolaus swop de oberkirch dedit 1 lib et arma sua (= gab seine Waffen). 269 Gottfriedus archiprespiter de Gengenbach dedit iii libros. 280 Waltherus de Offenburg dedit vestem; fridricus dictus keiser de Kelle (= Kehl). Calisti Syndea de Korke dedit v sol. Gallus Jacob dictus rubeli de Acher.

Am Festtag Simon et Jude: Demut de Offenburg dedit sano corpore xx nuce et ejus pulsare.

Im September ist notiert Johann von Sunderingen vogt zu Noppenow 5 flor (= Vogt zu Oppenau).

Am Tag Germania marcialis: Hanns Kriesch von Offenburg ein Wagner dedit pallium.

Am Tag Conceptio Sce. Mariae: Ellina Mutschelin de Schutterwalt dedit I lib.

Im Dezember: Aurelia Hannsen von Auwenheim des Gartners Tochter an der Steinstraß dedit ein blowe schub (= Schube, Mantel).

Am Tag St. Thomas: Metza de Gengenbach dedit x sol.

Am Tag der Heiligen Katharina von Alexandrien (= eine der 14 Nothelferinnen mit dem Gedenktag am 25. November): Albertus de Ichenheim dictus Gantener et Katharina uxor sua, guta et katherina filie sue dedit unam vaccam (= Albert aus Ichenheim, genannt Gantner, seine Frau Katharina und die Töchter Guta und Katharina haben eine Kuh geschenkt).

## Anmerkungen

- 1 Archives Municipales Strasbourg, 1OND1 (= Oeuvre Notre Dame), Liber Donationum. – Ich danke den Mitarbeitern für die freundliche Bereitstellung und für die Erlaubnis, Eintragungen im Schenkungsbuch zu fotografieren. Ein herzlicher Dank gilt Louis Schlaefli für Lese- und Übersetzungshilfen.
- 2 Pfleger, Lucien: Das Schenkungsbuch des Münsters. In: Unserer Frauen Münster zu Straßburg. Eine Festgabe zur Fünfhundertjahrfeier der Vollendung des Turmes, hg. von Joseph Leffz. Guebwiller 1939, 31–39, hier: 33
- 3 A. a. O., 39
- 4 Vgl. OPAL Niedersachsen: Online-Portal der Kulturschätze Niedersachsens. Ziel dieses Online-Portals ist es, dem Nutzer in multimedialer und interaktiver Form digital erfasste Kulturgüter des Landes Niedersachsen online zur Verfügung zu stellen ([www.opal-niedersachsen.de](http://www.opal-niedersachsen.de)). Siehe auch das Münchner Digitalisierungszentrum in der Bayerischen Staatsbibliothek.
- 5 Wie Anm. 2, 38